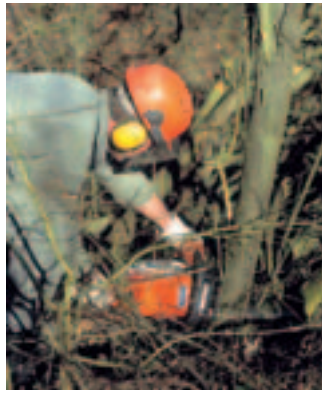


Das Heckenprojekt „Bergfeld“



In den kommenden Jahren werden nach einem eigens erstellten Pflege- und Entwicklungsplan auf einer Länge von rund 25 Kilometern Hecken im Bergfeld auf den Stock gesetzt.

Nur „einschneidende“ Maßnahmen können einer weiteren Überalterung der Hecken Einhalt gebieten und standortfremde Gehölze zurückdrängen. Neben der rein manuellen Pflege der Hecken wird im Bergfeld auch eine kombinierte Vorgehensweise mit Maschineneinsatz entwickelt.

Die Landwirte zeigen großes Interesse an der Wiederaufnahme der Heckenpflege. Durch den Rückschnitt der breit ausladenden, überalterten Hecken können die angrenzenden Wiesen und Äcker wieder ohne Beeinträchtigung bearbeitet werden. Außerdem wird das anfallende Schnittgut in Hackschnitzelheizungen verwertet. So kann mit nachwachsenden Rohstoffen Energie gewonnen werden.



Auf geeigneten Flächen werden in Absprache mit den Eigentümern Nachpflanzungen vorgenommen um Lücken innerhalb einer Hecke zu schließen oder Hecken neu anzulegen. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, den Hecken wieder einen ausreichend breiten Saum für Kräuter und Gräser zu verschaffen.



Derartige Hecken haben einen positiven Einfluss auf benachbarte Ackerflächen. Als Windschutz verringern sie die Verdunstungsrate des Bodenwassers und verhindern das Abtragen der Ackerkrume. Die durch die Hecke verbesserten Klimafaktoren führen zu höheren, besseren und gesicherten Ernteerträgen.

Nach und nach soll ein Verbund aus Hecken, Säumen und den im Bergfeld noch vereinzelt vorhandenen Magerrasen und Streuobstwiesen entstehen.

Die enge Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz im Bergfeld ist beispielhaft für die Region. Durch das ABSP-Projekt wird ein akut bedrohter Lebensraum erhalten, die traditionelle Nutzung der Hecken wiederbelebt und die herkömmliche Bearbeitung der landwirtschaftlich genutzten Flächen sichergestellt.

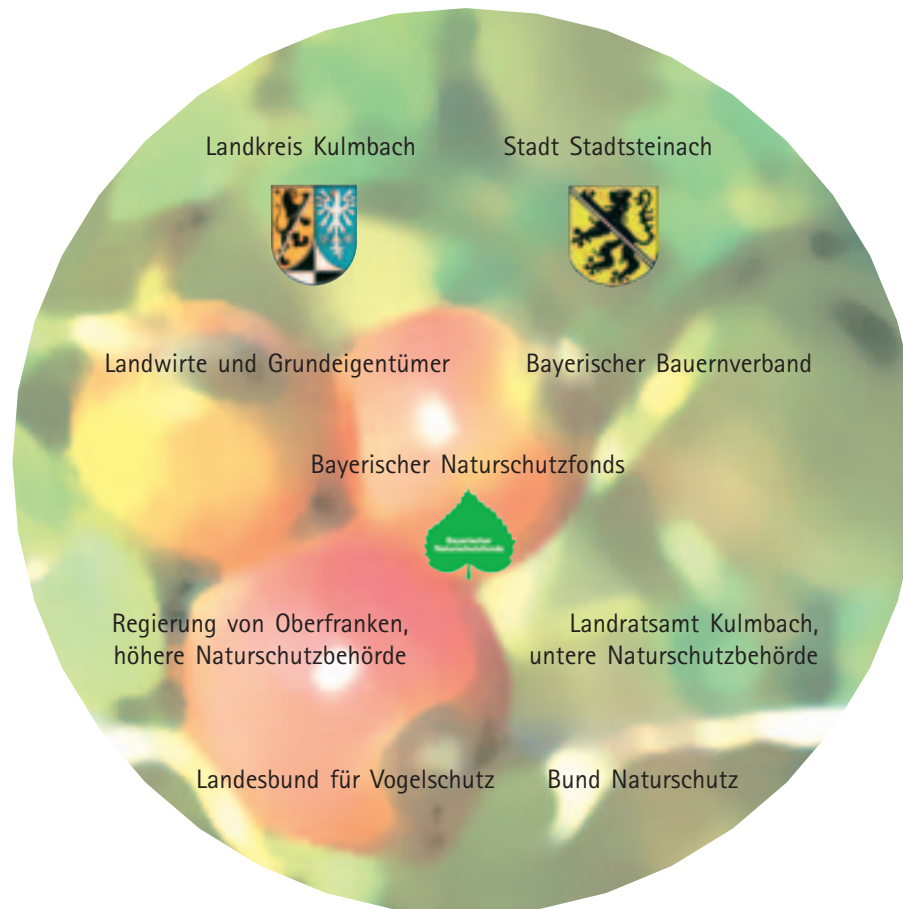


Finanzierung und Organisation

Im Jahr 2000 hat der Landkreis Kulmbach die Trägerschaft für das Heckenprojekt übernommen. Das Projektmanagement und die Projektbetreuung wird von der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Kulmbach wahrgenommen.

Finanziert wird das Pilotprojekt aus Mitteln:

- des Bayerischen Naturschutzfonds
- des Landschaftspflegeprogramms
- der GlücksSpirale
- des Landkreises Kulmbach
- der Stadt Stadtsteinach
- der Europäischen Union



Helfen Sie mit!

Unterstützen Sie das Heckenprojekt Bergfeld bei Stadtsteinach im Rahmen Ihrer Möglichkeiten!

Durch eine Spende auf das folgende Konto können Sie einen wichtigen Beitrag zum Erhalt einer ökologisch wertvollen Kulturlandschaft leisten.

Bankverbindung: Sparkasse Kulmbach, BLZ 77150000, Konto-Nr. 100305,
Kennwort: Max-Wild-Fonds/Bergfeld; Empfänger: Landkreis Kulmbach.
Für Spendenbescheinigung bitte vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular angeben.

Wenn Sie Fragen haben oder weitergehende Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an:

Frau Dr. Karin Meißner, untere Naturschutzbehörde im Landratsamt Kulmbach, Tel. 09221/707-579 oder Herrn Roland Fischer, untere Naturschutzbehörde im Landratsamt Kulmbach, Tel. 09221/707-491

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, 2002
Text: Projektgruppe Bergfeld im Landratsamt Kulmbach, Projektgruppe ABSP/PAN Partnerschaft
Fotos: Bräu, Fischer, Hugel, Limbrunner
Layout: Projektgruppe ABSP/PAN Partnerschaft

Das Heckengebiet Bergfeld

Ein Projekt zur Umsetzung des bayerischen Arten- und Biotopschutzprogrammes und BayernNetzNatur im Landkreis Kulmbach



Trägerschaft und Organisation

Landkreis Kulmbach



mit Unterstützung der Stadt Stadtsteinach



Fachliche Leitung

Landratsamt Kulmbach, untere Naturschutzbehörde

Regierung von Oberfranken, höhere Naturschutzbehörde

Das Bergfeld bei Stadtsteinach - ein Lebensraum aus Menschenhand

Hecken prägen das Landschaftsbild im Gebiet des Jura und des Muschelkalks im Landkreis Kulmbach. Von besonderer ökologischer Bedeutung ist das Bergfeld bei Stadtsteinach. Auf einer Fläche von 560 Hektar bieten mehr als 40 Kilometer Hecken einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt Lebensraum.



Die Umgebung von Stadtsteinach um 1920. Da die Hecken auf den Lesesteinwällen und Ranken konsequent genutzt wurden, konnten sie nicht überaltern. Sie waren daher deutlich kleiner, mit weniger alten Bäumen als heute.

Seit Jahrhunderten wurden auf den „steinreichen“ Wiesen und Äckern die Steine abgesammelt und an den Grundstücksgrenzen angehäuft. Durch diese mühsame Arbeit entstanden die für die Gegend charakteristischen Lesesteinwälle zwischen den kleinparzelligen Grundstücken. Auf diesen „steinernen Zäunen“ konnten sich die Hecken entwickeln.



Alle 10 bis 20 Jahre wurden die Hecken von den Bauern abschnittsweise handbreit über dem Boden abgeschnitten. Dieser „Stockhieb“ schadet nicht, denn die Sträucher treiben wieder frisch aus und verjüngen sich dadurch. Das regelmäßige „Auf-den-Stock-Setzen“ verhinderte, dass sich die Gehölze in die Felder ausbreiteten und lieferte darüber hinaus Brennholz.

In der modernen Landwirtschaft ist diese mühsame Heckenpflege nicht mehr rentabel. Seit mehr als 40 Jahren werden die Hecken am Bergfeld nicht mehr traditionell genutzt. Dadurch überaltern die Hecken, es siedeln sich Bäume an und verdrängen die niedrigen, Licht liebenden Sträucher an den Rand.

Um die Wiesen und Äcker auch weiterhin bewirtschaften zu können, müssen die breit ausladenden Heckenränder beschnitten werden. Da dies meist maschinell durchgeführt wird, verschwinden so die Sträucher am Rand und die Hecke wird nicht mehr von der Basis her verjüngt. Die Hecke ist nun vom Aufbau, der Artenzusammensetzung und vom Aussehen her völlig verändert. Ein vormals reich strukturierter Lebensraum ist verarmt.



Noch vor ein paar Jahren war der Segelfalter häufig im Heckengebiet zu beobachten. Die Raupe dieses Tagfalters ernährt sich von den Blättern der Schlehe. Ihre Entwicklung zum Schmetterling kann sie jedoch nur an denjenigen Sträuchern beenden, die sich

noch im Einflusbereich des wärmeabstrahlenden Lesesteinwalls befinden. Sind die Schlehen zu hoch aufgeschossen, kann diese wärmeliebende Art ihre Entwicklung nicht vollenden.



Nach dem „Stockhieb“, eine Hand breit über dem Boden, treiben die Sträucher wieder neu aus. Abschnittsweise durchgeführt, entsteht so ein Nebeneinander von alten und jungen Hecken.



Während des Tages speichern die Lesesteinwälle im Kalkstein die Wärme und geben sie nachts an die Umgebung ab. Diese „Wärmeinseln“ beherbergen eine ganze Reihe seltener Tiere und Pflanzen. In den Ritzen zwischen den aufgeschichteten Steinen finden Spinnentiere, Insekten, Reptilien und viele Kleinsäuger Unterschlupf und Überwinterungsmöglichkeit.

Die Skorpionsfliege lebt im Inneren der Hecken. In den beschatteten Regionen durchläuft sie ihre ganze Entwicklung vom Ei über die Larve bis hin zum fertigen Insekt. Der gekrümmt über dem Rücken getragene, blasenartig verdickte Hinterleib der Männchen hat diesem harmlosen Allesfresser seinen furchteinflößenden Namen eingetragen.



Die Hecken im Bergfeld gehören zur kalk- und wärmeliebenden Pflanzengesellschaft des Kreuzdorn-Hartriegelgebüschs. Schlehe, Weißdorn und die Heckenrose prägen im zeitigen Frühjahr mit ihrem Blütenflor die Landschaft.

In den dornigen Hecken aus Schlehe, Weißdorn und Heckenrose brütet der Neuntöter. Im Bergfeld ist er noch verbreitet. Werden die Hecken nicht mehr genutzt, wachsen die freien Flächen rund um die Hecken zu und sein Lebensraum wird immer kleiner.

